

Seiner Excellenz

Herrn Herrn

Lin,

Kaiserlichem Commissair und Gouverneur

von Kuang - tong,

»dem Schatten des Kaisers«

Seiner Excellenz

widmet

Herrn Hofrath
diese Schrift

in tiefster Devotion

Kaiserlichen Commissar und Gouverneur

von Kiang-tong

der

dem Schatz des Kaisers

Verfasser.

Ew. Excellenz

Haben sich durch die kraftvollen Maassregeln gegen die Profanation und den unerhörten Unfug, welchen Merkur mit einem der Heroen der Medizin, in schrankenloser Gewaltsanmassung und durch unverschämte Eingriffe in die Rechte Anderer, zum grössten Verderben der Menschheit zu treiben sich erlaubte, einen zu bedeutenden und glänzenden Namen in unserer Tages- und Weltgeschichte erworben, als dass dessen Ruhm nicht selbst an den von dem himmlischen Reiche entferntesten Enden der Erde die Herzen der Barbaren zu begeister-

Hrv. Kschlons

ter und dankbarer Anerkennung entflammen sollte. Erlauben **Hochdieselben** daher, dass einer **Ihrer** Bewunderer aus einem stillen Winkel Deutschlands, welches, wie es heisst, auf **Ihren** Landkarten des unermesslichen himmlischen Reiches, wie eine Erbse gross an dessen Gränze anhängt, sich im Geiste demuthsvoll **Ihnen** nahen darf, dass dieser, einer der unbedeutendsten Autoren unter den schreibenden Söhnen Aeskulaps, auf welche ja jene das Interesse der Medizin so nah berührenden grossartigen Maassregeln einen ganz besonderen Eindruck ma-

chen mussten, es wagt hiermit, in der Widmung gegenwärtiger Schrift, einen schwachen Tribut seiner hohen Bewunderung und Dankbarkeit devotest an Tag zu legen. Nicht die Gabe ist es, sondern blos die Absicht des Gebers, welche Anerkennung zu finden wünscht und hofft. **Ew. Excellenz** wird der Gegenstand dieser Schrift zum grössten Theile vielleicht nicht mehr bekannt seyn, als mir die Literatur und die Gebräuche des himmlischen Reiches. Nach unseren Sitten kommt in Bezug auf eine Dedication kein anderes Verhältniss in Be-

tracht, als das zwischen Geben und Nehmen. Hat doch selbst einer unserer medizinischen Reformatoren einer jungen Kronprinzessin ein Buch über die beste Behandlung des Typhus nebst vorwortlichen Andeutungen über syphilitische Krankheiten allerunterthänigst und respektvollst gewidmet, und ein Anderer seine auf Reisen erlebten medizinischen Abenteuer und eingesammelten Witze und Kritiken der zarten Eehälfte des bedeutendsten medizinischen Meteors der neueren Zeit, einer Sternschnuppe erster Grösse, für die Liebesdienste, die sie dem

selben, nämlich letzterem, geleistet, als dankbar verschuldete Gabe dargebracht. Wir Autoren machen hier zu Lande in dieser Hinsicht zwischen den Geschlechtern und Personen, wenn sie nur hoch stehen, keinen Unterschied, und unsere Erkenntlichkeit ist für alle, in Bezug auf die belohnende Anerkennung, welche wir zu erwarten haben, gleich gross. Die Dedication ist oft die Hauptsache an einem Buche, wenigstens in der Absicht des Autors; ja es liegt so etwas süßes in dem Dediciren, wie es auch schon im Sprichworte heisst: Ge-

ben ist süßer als Nehmen, was gewiss auch in **Ew. Excellenz** erhabenem, mit allen Gütern der Erde reich gesegnetem Vaterlande bekannt ist.

Schon in meinen frühesten Knabenjahren hatte ich eine unbeschreibliche Sehnsucht nach diesem gepriesenen Lande, von dem die Geographie und die Reisebeschreibungen so viel wunderbares und staunenerregendes berichteten. Die seltsamen Schriftzüge, die Häuschen und Tempelchen, wie sie auf den Tuschtäfelchen, auf Schachteln, Tassen und Tabletten zu sehen waren,

wirkten wie ein Zauber auf die junge Phantasie. O, und welch eine Freude ein Stückchen ächt chinesischer Tusche zu besitzen. Man hätte dem Knaben Orden, Titel oder Pretiosen anbieten können, er würde sie nicht für die Tusche angenommen haben. Und jetzt — o wie ganz anders, anders war es da! — —

Ew. Excellenz halten sich nicht mit Kleinigkeiten auf, das haben **Sie** den Briten und der ganzen Welt bewiesen. Wer 20,000 Kisten Opium dem Wohl der Menschheit, mit Leim und Salz vermischt, zum

Opfer bringen und in den Ocean hineinschwimmen kann, ohne darum, wie es hier zu Lande geschehen seyn würde, viel Worte zu verlieren oder gar Aufhebens zu machen, wer somit ein solcher grossartiger Feind von aller Geräuschmacherei ist, was kann dem an Untersuchungen liegen die bloß Geräusch zum Gegenstande haben? Wahrlich, dieser Gedanke könnte mich mit Beschämung auf diese meine Widmung, wie bescheiden und innig sie auch bloß der Ausdruck eines in begeisterten Gefühlen überströmenden Herzens ist, verzichten machen, wüsste ich

nicht, dass es in medizinischen Dingen auch bei Ihnen comme chez nous ist, dass auch Ihre Aerzte z. B. tausend verschiedene Pulsarten haben und alle Krankheiten daraus erkennen, und somit nicht minder auf ihre Weise und in ihrer Art das Gebiet des medizinischen Geräusches cultiviren. Und so darf ich denn unter dieser Berücksichtigung und unter nochmaliger Versicherung meiner uninteressirten, blos aus reiner Begeisterung, wie sie alles Grosse und Erhabene strahlend und entzündend um sich verbreitet, herstammenden und darin sich

selber genügenden Absicht die beruhigende und beseligende Hoffnung hegen, dass **Ew. Excellenz** dieses Werkchen mehr um dessentwillen, was es bedeutet, als was es ist, gnädig und huldreich auf- und anzunehmen sich herablassen mögen.

Ich werfe mich zu Boden und ersterbe

Ew. Excellenz

in tiefster Devotion gehorsamst ergebener

Dr. Menapius.